

VIII.

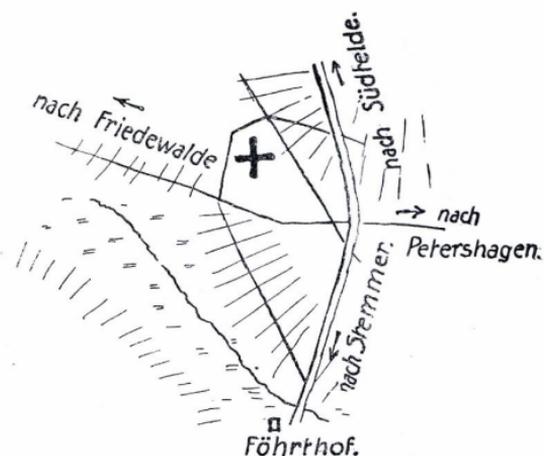
Miszellen.

I.

Ein Bronzemesser aus dem Urnenfriedhofe bei Stemmer (Kr. Minden).

Von Dr. Walther Schulz = Halle a. S.

Der nun beinahe vollständig zerstörte Urnenfriedhof bei Stemmer (Kr. Minden)¹⁾ (Abb. 1) hat einen Fund geliefert, der für die Datierung des Friedhofes von Bedeutung ist. Schon jahrelang wurden hier in einer Anzahl natürlicher Sanderhebungen Urnen mit Leichenbrand zutage gefördert, die in die verschiedensten Hände geraten sind. Von öffentlichen Sammlungen besitzen aus diesem Gräberfelde die Museen von Bielefeld und von Minden Fundstücke. Die Urnen stehen frei im Sande und sind zuweilen mit einem Beigefäße ausgestattet. Metallbeigaben sind selten. Es sind mir nur bekannt geworden die von mir gefundenen Bruchstücke eines Bronzeringes, dessen Urne von den Arbeitern leider zerstört



Lage des Urnenfriedhofes (+).

Abb. 1.

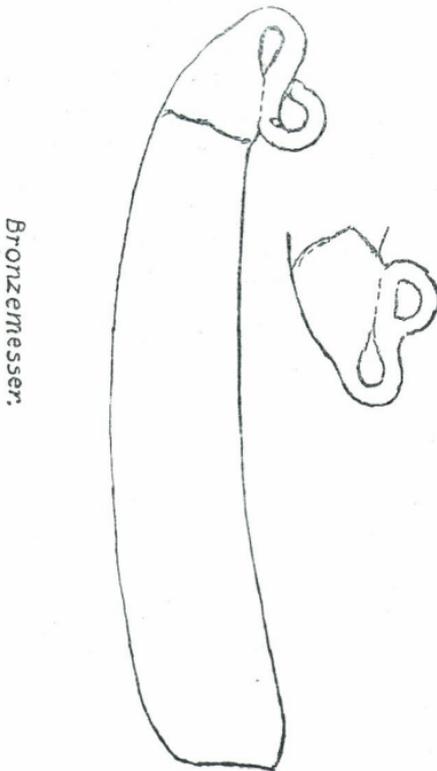


Bronzestück.

Abb. 2.

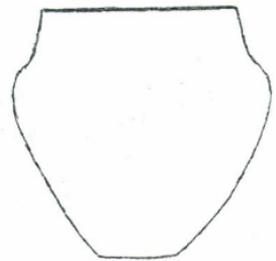
¹⁾ Über das Urnenfeld vgl. Walther Schulz: Ravensberger Blätter 1911, S. 69, 70.

war, ein Eisenring, der im Mindener Museum aufbewahrt wird, und die im folgenden beschriebenen Gegenstände. In einem von Arbeitern abgetragenen Stück des Urnenfeldes fand ich die Trümmer einer größeren Urne mit Leichenbrand und dabei ein Bronzemeser und ein Bronzebruchstück. Das letztere ist ein im Durchschnitte rundes, schwach gebogenes Bronzestäbchen (Abb. 2). Das Bronzemeser, das bei seiner Auffindung in 3 Teile gebrochen war, ist 9 cm lang und $1\frac{1}{2}$ cm breit. Das Griffende ist S-förmig aufgerollt. Nach diesem Ende zu ist das Metall des Blattes



Bronzemeser.

Abb. 3.



Tonurne Höhe 31cm.

Abb. 4.

beiderseits ein wenig verstärkt (Abb. 3). Das Messer hat also die bekannte Form der Periode V der Bronzezeit, es stammt aus der Zeit zwischen 900 und 700 v. Chr. Aus der Nachbarschaft des Urnenfeldes sei ein wenn auch nicht gleiches, so doch ähnliches, älteres Messer von dem Urnenfriedhofe bei Witthusen nahe der Porta Westfalica (Kr. Minden) genannt.¹⁾ Die Urne ließ sich wieder zusammensetzen (Abb. 4). Sie ist

¹⁾ Göze: Nachrichten über deutsche Altertumsfunde, 1898.

31 cm hoch, bauchig, und zeigt einen eingezogenen schwach nach innen gerichteten Hals; der Ton ist geglättet und fleckig. Die Urnenform ist bronzezeitlich. Die Fundstücke sind einstweilen noch in meinem Besitze. Das Gräberfeld ist von Germanen angelegt worden, die im Laufe der Bronzezeit von Norden her in Westfalen einrückten.¹⁾ Es ist auch noch zu Beginn der Eisenzeit benutzt worden, wie außer dem genannten Eiseneringe die Formen verschiedener Urnen²⁾ erweisen. Gleichzeitige Urnenfelder sind in dieser Gegend, im Kreise Minden, bei Nordhemmern (gleichfalls jüngere Bronzezeit bis zu Beginn der Eisenzeit) und bei Witthusen (jüngere Bronzezeit) gefunden worden.

II.

Die zwei Jungfrauen von Beckum.

Von Dr. **Alemands Vöffler**-Münster.

Unter der Überschrift „Die zwei Jungfrauen von Beckum“ ist in den „Münsterischen Geschichten, Sagen und Legenden nebst einem Anhang von Volksliedern und Sprichwörtern“, Münster 1825, S. 285—289 ein Lied von zwei Wiedertäuferinnen Maria und Urjel abgedruckt.³⁾ Der Anfang lautet:

Ach Gott, ich mag wohl trauern.
 Wie sollt ich sein erstreut?
 Der Drach ist auf Erden kommen
 Mit also großem Reid.
 In Deutschland ist er geritten
 Mit also großer Macht,
 Gottes Wort wollt er nicht leiden,
 So hat er sich bedacht.
 Zwei Jungfrauen ließen sich⁴⁾ fangen,
 Die von Beckum waren sie genannt,
 Wohl um der Wahrheit willen,
 Der waren sie frei bekannt.

¹⁾ Vgl. Kossinna: Die Herkunft der Germanen. Mannusbibliothek Nr. 6, 1911, S. 21, 22 und Karte; ferner Kossinna: Siedlungsgebiete der Germanen, Kelten und Illyrier in Nord- und Mitteldeutschland während der älteren Bronzezeit in „Deutsche Erde“ 1912, Heft 415.

²⁾ Schulz: a. a. D.

³⁾ Es steht auch bei Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied Bd. 5, Leipzig 1877, Nr. 1074, S. 791 f. und hat hier 21 Strophen. Die 20. fehlt in dem münsterischen Abdrucke.

⁴⁾ Vielmehr: sie.